

Amerikanische Lynchjustiz.

In Crisfield, Maryland, wurde am Sonntag ein Neger namens Reed gehängt, der einen Polizisten ermordet hatte. Der Böbel trat und schlug den Neger zu Tode und warf seine Leiche in einen Sumpf. Am Montag morgen holte sich der Böbel die Leiche wieder aus dem Sumpf und verbrannte sie unter Geschrei und Flüchen. Die Bürgerschaft des Ortes ist über das Vorkommnis sehr erregt. Es wurde befürchtet, daß es in der Stadt zum Rassenkampfe kommen könnte, und die Behörden verstärkten die Polizei.

Der Kaiser von China will die Welt sehen.

Im „Gil Blas“ lesen wir: Zu den vielen Kaisern, Königen und Präsidenten, die gegenwärtig im Umherziehen regieren, wäre beinahe auch noch der Kaiser von China hinzugekommen. Dieser behauerswerte junge Mann, der unter der Fuchtel einer sehr energischen Kaiserin-Tante regiert, wollte sich gern die Welt ansehen und zunächst einmal nach Paris fahren. Nun muß aber, nach einer geheiligten chinesischen Tradition, der Sohn des Himmels stets mit einem Gefolge von mindestens 2000 Mann reisen. Nach demselben altertümlichen Gesetz muß jeder Chinese, der ins Ausland geht, seinen Sarg mitnehmen, was das Reisen zu einem ganz besonderen Vergnügen macht. Bei dem Gedanken an diese grandiose Sargprozession scheinen dem Kaiser doch einige Bedenken gekommen zu sein, und er hat — vorläufig wenigstens — auf die Europafahrt verzichtet.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für diese Stadt nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 7. August 1907.

— **Unser König** wollte unter dem Inkognito eines Grafen von Hiltensburg in Nordney. Der Name ist der alten Hiltensburg entlehnt, die im Helsenberger Grunde als Ruine noch teilweise steht.

— **Mangel an Theologen.** Die theologischen Kandidatenprüfungen am Schlusse des Sommerhalbjahres haben das Ergebnis gehabt, daß von 13 Angemeldeten einer nach den schriftlichen Arbeiten zurückgewiesen wurde, einer 2a, vier 2, fünf 3a und zwei 3 als Zensur erhielten. Noch vor 10 Jahren betrug die Zahl der Prüflinge 35 bis 45. Der Mangel an Theologen droht in einigen Jahren bedenklich zu werden, da einerseits mit der Bevölkerung auch die Zahl der Stellen wächst, andererseits ein großer Teil der Theologen an den höheren Schulen verbleibt.

— **Es ist erreicht!** Der Bahnan Meißner-Mittig-Sadewitz, der erst dieser Tage wieder der Gegenstand unfreundlicher Betrachtungen in der Presse war, ist, so schreibt das „Meißner Tageblatt“, in dieser Woche begonnen worden. Wie man uns aus Garlebach mitteilt, ist dort am Sonnabend der erste Arbeiter-Trupp eingetroffen und hat dort und in der Umgegend Wohnungen gesucht, die aber selten zu haben sind, um so seltener, als die Arbeiter — Tschechen sind. Als erste Arbeit ist die Verbreiterung der Brücken in Angriff genommen worden.

— **Ausicht auf erfolgreiche Bekämpfung der Raupenplage.** In diesem Jahre gab es unendlich viel Raupen, die Obstgärten mancher Gegenden hatten so viel Arbeit mit dem Zerdrücken der Raupen, daß sich Krankheiten an den Händen einstellten infolge der Säfte der Raupe. Man verfuhr so, daß man die Raupen abschüttelte und dann am Wiederhinausfrieren zu verhindern suchte. Dieses letztere geschah durch Beirringe und ähnliches; leider aber mit mangelhaftem Erfolge, denn der Keim trocknet ziemlich schnell, ebenso Wagenschmierz und andere Stoffe. Das Hinausfrieren konnte den Raupen immer noch nicht gründlich verwehrt werden. Jetzt hat nun ein österreichischer Obstzüchter ein Mittel hierfür gefunden. Es ist sehr einfach: er legt schmale Streifen von Kaninchenfellen um den Baumstamm, über die gehen die Raupen auf keinen Fall hinweg. Tausende von Obstbäumen konnten infolgedessen vor den Raupen gerettet werden.

— **Der Verband der deutschen Eisenhändler** verspricht an alle Eisenhandlungen Deutschlands folgendes Rundschreiben: Wie Ihnen bekannt sein wird, haben sich seit längerer Zeit die Eisenwerke in Verbände zusammengeschlossen und scharfe Zahlungsbedingungen eingeführt, außerdem sind die Geschäftskonten immer höher geworden. Es sind deshalb die Eisenhändler nicht mehr in der Lage, das bisher gewährte Ziel einzuräumen. Dieselben haben sich daher notgedrungen dahin geeinigt, künftig nur noch drei Monate Ziel zu gewähren. Wir bitten Sie demzufolge, Ihre Kundschaft darauf vorzubereiten, daß auch Sie Ihrerseits künftig kurzgestellte Rechnungen erteilen werden und daß Sie auf pünktlichere Einziehung Ihrer Außenstände bedacht sein müssen. Wir möchten hierzu noch bemerken, daß alle Ihre Konkurrenten nirgendwo längeres Ziel erhalten und daß wir gezwungen wären, Ihnen ein höheres Preis zu berechnen und daß dies allen Eisenhändlern mitgeteilt werden müßte, falls Sie infolge zu langer Zielgewährung an Ihre Kundschaft auch ihrerseits Ihre Verpflichtungen nicht rechtzeitig nachkommen können. Ein Teil treibt den andern, und wie wir unsererseits durch die so sehr verschärften Zahlungsbedingungen der vereinigten Werke gezwungen sind, die bisher eingeräumten Ziele zu kürzen, so empfehlen wir Ihnen dringend, auch Ihre Kundschaft auf die veränderte Zeit hinzuweisen und dafür Sorge zu tragen, daß Ihre Rechnungen künftig pünktlich ausgestellt und eingezogen werden.

— **Was der Skat dem Deutschen Reiche einbringt!** Bei jedem Skat, der gespielt wird, „soweit die deutsche Zunge klagt“, überhaupt bei jedem Kartenspiel, selbst beim „Schwarzen Peter“ gehört das Deutsche Reich zu den Mitspielern, und es ist obendrein in der glücklichen Lage, niemals zu verlieren, sondern stets zu gewinnen. Das bringt es natürlich durch die Stempelsteuer zuwege, die es von jedem Spiel Karten erhebt. Je fleißiger

also gespielt, und je mehr Spiele verbraucht werden, desto größer ist der Gewinn, der in die Reichskasse fließt. In ganz Deutschland gibt's zurzeit 31 Spielkartenfabriken, und diese zahlten im Rechnungsjahre 1906 nicht weniger als 1831422 M. Stempelsteuer. Davon entfiel der Löwenanteil auf die Skatarten.

— Für die morgen Donnerstag, nachmittags 6 Uhr, stattfindende **öffentliche Stadtgemeinderatsitzung** ist folgende Tagesordnung aufgestellt worden: 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Einladung des Turnvereins hier zur Teilnahme am Schauturnen. 3. Besuch des Vereins für „Innere Mission“ in Leipzig um Gewährung eines Beitrages für die Arbeiterinnenkolonie Frauenheim in Borsdorf. 4. Die Schädenregulierungsfache der Frau Schönstein hier betr. 5. Besuch des Mühlenbesizers Louis Kühne hier um Gewährung von Entschädigung für Enten.

— **Herr Stadtverordneter Lohner** schreibt uns: „Inbezug auf den in Ihrer letzten Nummer veröffentlichten Bericht über die letzte Sitzung des Schulvorstandes bitte ich Sie heute bekannt zu geben, daß ich in der nächsten Donnerstag stattfindenden Stadtgemeinderatsitzung in der Angelegenheit eine Erklärung abgeben werde — allerdings nicht im Sinne des Beschlusses des Schulvorstandes.“

— **Die Gleisanlagen am hiesigen Bahnhofe** reichen zur Aufnahme des Güterverkehrs bei weitem nicht mehr aus. Neuerdings sieht man sich gezwungen, die beiden Entladegeleise zu verlängern, so daß das eine bis an die fiskalische Straße, das andere bis an den Güterboden reichen wird. Die Verlängerung ist notwendig, da die vorhandenen Gleisanlagen die nach Wilsdruff bestimmten Wagenladungen nicht immer aufnehmen vermögen. Es ist dies nur ein Notbehelf, durch den auch die Verkehrssicherheit keineswegs gewinnt. Das einzig richtige Mittel zur Befreiung des chronischen Platzmangels bleibt der Umbau des Bahnhofes. Damit scheint aber — leider Gottes! — noch gute Weile zu haben. Der einzige Hoffnungskrahl bleibt der Beginn der Arbeiten an der Vinte Wilsdruff-Sadewitz, von dem wir heute berichten.

— Das gestern vom städtischen Orchester im Lindenschloß gehalten gegebene **Abonnement-Konzert**, bei dem Herr Paul Singel-Bremen (Violine) mitwirkte, hatte guten Besuch aufzuweisen.

— **Wetterausicht für morgen:** Nach Zunahme der Bewölkung zunächst Regen, später aufklärend, etwas kühl.

— Der Geflügelzüchterverein zu **Rossen** hat in einer seiner letzten Versammlungen beschlossen, auch im kommenden Jahre eine Geflügelausstellung in Rossen abzuhalten. Man hat hierzu die Tage vom 3. bis 6. Januar 1908 aussersehen.

— Der Knabe Binn aus **Neu-Rhäsa**, welcher sich aus der elterlichen Wohnung entfernt und verlaufen hatte, ist in Reichenbach bei Großvoigtsberg beim Kirchenauflesen betroffen worden, wo man sich seiner annahm. Am Sonntag wurde der Knabe wieder der elterlichen Wohnung zugeführt.

— Von einem schweren Verluste wurde am Donnerstag ein in **Sehnitz** wohnender bedürftiger Mann betroffen. Derselbe hatte für sich und mehrere Bekannte im Gemeinbeamt Alters- und Invalidenrente erhoben und den Betrag in zwei Hundertmarkscheinen ausgezahlt erhalten. Als der Mann aber zu Hause anlangt und das Geld herausnehmen will, sind die Scheine verschwunden. Der alte Mann ist über den Verlust, zumal er nicht in der Lage ist, Ersatz leisten zu können, ganz verzweifelt. Bis jetzt hat sich noch kein Finder gemeldet.

— Die Wahl des Prof. Dr. phil. Vater zum Rektor der **Johannakademie Tharandt** für die Zeit vom 1. November 1907 bis mit 31. Oktober 1908 ist befähigt worden.

— Die **Rabenauer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung** wurde Freitag vormittag von Kreishauptmann Dr. Kumpel, Amtshauptmann Dr. Krug von Nidda, Regierungsrat Dr. Wimmer und Finanz- und Baurat Schlegel-Dresden besichtigt. Die Herren kamen im Automobil an und wurden vom Bürgermeister Wittig begrüßt. Nach dreiviertelstündigem Aufenthalt besichtigten die Herren die Rabenauer Kirche, sowie die Biegerei der sächsischen Holz-Industrie-Gesellschaft.

— Am Sonnabend nachmittags wurde von einer Frau in **Oberpeiserwitz** beobachtet, wie sich drei kleine Kinder, 2 Mädchen, etwa 3—4 Jahr und 1 Knabe, 2 Jahre alt, plan- und ziellos im Orte umhertrieben. Die Mähdigkeit ließ erkennen, daß sie schon einen weiten Weg zurückgelegt haben mochten, indem der kleine Junge auf den Stufen eines Hauseinganges eingeschlafen war. Die mitleidige Frau Sch. nahm sich der kleinen Wunderer in dankenswerter Weise an, besichtigte den Wanderstand und deckte den Kindern einen reichlichen Tisch, wobei dieselben einen guten Appetit entwickelten, der von einem tüchtigen Hunger Zeugnis ablegte. Aus den Kleinen war außer Gretchen ein Name, sowie ein „Boher und Wöhrn“ nicht in Erfahrung zu bringen. Nachdem von der Frau auf dem Gemeinbeamt Anzeige erstattet war, wurden von seiten des Gemeindevorstandes telephonische Erörterungen angestellt, die ergaben, daß auf den Dresdner Wagen von zwei Familien in Gotta 3 Kinder als fehlend gemeldet worden sind. 10 Uhr abends stellten sich die besorgten zwei Väter zur Abholung ein, um die kleinen Ausreißer, die sich schon im tiefen Schlafe befanden, den mit Sehnsucht wartenden Müttern wieder zuzuführen. Nach Angabe der Väter haben die Kleinen ihre unbeabsichtigte Wanderung gegen 10 Uhr vormittags angetreten und waren demnach gegen 6 Stunden unterwegs.

— Zu dem in voriger Nummer aus **Stetsch** gemeldeten Straßenbahnunfall teilt uns der beteiligte Geschirrbesitzer, Herr Klemens Schumann aus Sachsdorf mit, daß ein schuldhaftes Vergehen seinerseits nicht vorliege und daß er die Straßenbahnverwaltung für den ihm entstandenen Schaden haftbar machen werde. Er habe sich am Sonnabend abend mit seinem einspännigen Geschirre auf dem Rückwege nach Sachsdorf befunden. Dabei habe

er eine Baterne an der Wagenrunge gehabt. Sein Pferd habe man an Ort und Stelle abstecken lassen müssen, da ihm beide Vorderbeine gebrochen worden seien. Durch die Wucht des Zusammenstoßes sei das Geschirr etwa 15 Meter zurückgedrängt worden. Herr Schumann erklärt, er sei vorschriftsmäßig rechts gefahren. Ob das richtig und vorschriftsmäßig war, kann man erst beurteilen, wenn man weiß, ob die Flucht zwischen dem Bahngleis und dem Fußsteig überhaupt den Wagenverkehr beim Begegnen mit einem Straßenbahnwagen zuläßt.

— Nach einem auf der Meißener Elbbrücke gefundenen Paket nebst einem Brief zu schließen, hat ein Tischler aus **Weinböhla** den Tod in der Elbe gesucht. Er schreibt, daß er infolge falscher Anschuldigungen von Personen, die er namhaft macht, in den Tod gehe. Frau und Kind vertraue er dem Schutze des Himmels an und bittet, ihn an der Auffindungsstelle zu begraben.

— Vier junge Leute aus **Zitzschewitz** und zwar die zwei Söhne des Gutbesizers Scheibe, einer von Rossberg und einer von Klosske machten sich am Sonntag früh um 4 Uhr auf, um eine Radtour nach Hubertshaus zum Besuche eines Verwandten zu unternehmen. Sie waren gegen Mittag gemeinsam bis Marbach in die Nähe von Rossen gekommen, als plötzlich der 19jährige Scheibe, ob durch Anfahren an einen Stein oder durch einen anderen Zufall in den 1 1/2 Meter tiefen Ghauffeegraben mit dem Kade stürzte und leblos blieb. Die herbeigeholte ärztliche Hilfe stellte ein Zerreißen der Wirbelsäule fest, die den sofortigen Tod zur Folge hatte. Die ahnungslosen Eltern, welche ihren Sohn in Jugendfrische am Morgen hinausfahren sahen, wurden von der plötzlichen Todesnachricht schwer betroffen und in tiefe Trauer versetzt.

— Gelegentlich der am Tage der Kaiserzusammenkunft auf der Ostsee am 4. August in **Strögis** stattgefundenen Trauung eines russischen Staatsangehörigen (Hr. Schweizer Hartwich in Mauna) mit seiner deutschen Braut sandte Herr Pfarrer Heydrich im Namen der Hochzeitsgesellschaft ein Huldigungstelegramm an die beiden Kaiserlichen Majestäten. Am nächsten Morgen traf eine von S. M. S. „Deutschland“ 7 Uhr als Funkentelegramm in Arona aufgenommene Antwort folgenden Inhalts an den Absender „im sächsischen Dorfe Strögis“ ein: „Kaiser Nikolaus und Kaiser Wilhelm danken für die freundliche Huldigung und wünschen dem jungen Paare auf seinem Lebenswege Gottes Segen. Im Allerhöchsten Auftrage die Generaladjutanten Nossoloff, Blesien.“ Lieber diesen Glückwunsch zweier Kaiser war das junge Paar natürlich hoch beglückt. Er wurde vom Pfarrer nachträglich zum bleibenden Andenken in die Traubibel eingeschrieben.

— Eine Bootsfahrt in von **Auffig bis Meißner** unternahm am Sonnabend und Sonntag einige Mitglieder des Meißner Rudervereins Reptun. Sie traten ihre Reise in einem Doppelstüler am Sonnabend nachmittag in Auffig an und fuhren zunächst bis Tetschen, wo sie vom dortigen Bruderverein Carolus aufs freundlichste empfangen und beherbergt wurden. Ein drittes Mitglied war bis Tetschen nachgefahren, um von hier aus an der Fahrt teilzunehmen. Am Sonntag früh halb fünf Uhr erfolgte bei leichten Niederlagen die Weiterfahrt. In vier Stunden war man in Pirna, wo das Mittagmahal eingenommen wurde. Nachmittags klärte sich der Himmel auf und setzte man alsdann die Fahrt bis zur Gohliser Windmühle fort. Hier hatten sich mittlerweile noch mehrere Mitglieder in einem Bierer eingefunden, wie auch der Bierer, der die Reise nach Hamburg gemacht hatte und wieder bis Dresden geschleppt worden war. Nach einigen frohen Stunden traten die drei Boote gemeinschaftlich die Fahrt bis Meißner an, wo sie gegen 9 Uhr abends anlangten.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 7. August 1907.

Der Dachbeder Moritz Gebler stürzte vom vierten Stock des Hauses an der Ecke der Grunauerstraße und Zirkusstraße in **Dresden**. Er war sofort tot.

Am Sonntag nachmittag hat sich in einem Gasthause der Münzstraße in **Dresden** der Tischbeizer Müller erschossen. — Am abend desselben Tages geriet ein mit 2 Kindern besetzter Kinderwagen auf abwärtsigem Fahrdamm ins Rollen und fuhr in einen Postwagen hinein. Beide Kinder wurden unter denselben geschleudert und das eine sofort getötet.

Wegen eines schweren Magenleidens erschoß sich in **Dresden** ein älterer Zigarrenfabrikant.

Am Sonnabend abend saßen in einem **Pirnauer** Gasthause mehrere Bürger der Stadt beim Doppelpops, der auch das Interesse etlicher anderer Gäste hervorrief. Mit besonderem Eifer aber verfolgte ein Schuhmachergeselle, ein Angehöriger der tschechischen Nation, die uns leider so viele ihrer Volksgenossen sendet, das Spiel, lehnte sich bei einem ihm bekannten Spieler in vertraulicher Weise auf die Schulter und wandte einen Trick an, den man bezeichnender Weise „böhmischen Zirkel“ nennt; er nahm ihm das Portemonnaie aus der Tasche. Der Diebstahl wurde sofort bemerkt, aber der edle Wenzelssohn widersetzte sich einer Durchsuchung und drohte mit dem Messer, wenn man sich ihm nahe. Sein Raub — es waren sieben Mark — wurde ihm natürlich abgenommen. Der Spitzbube, der den Strafbehörden ein alter Bekannter ist, wurde dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

In **Bischofswerda** hat sich der Metallarbeiter Louis Schäfer, vermutlich infolge Schwermuts, in dem der Stadt gehörigen Walde, in Flur Knytsch, erschossen. Schäfer hinterläßt Frau und 4 Kinder.

Der Fabrikarbeiter Heinrich Roggen fand in der Bricketfabrik der Grube Friedrich Wilhelm I. zu **Ramenz** einen plötzlichen Tod durch Erstickten beim Aufschacht-schließen.

Bei der **Dauener** Kustmühle, deren Aktien schon seit Jahren auf 20 stehen, ist der Direktor plötzlich entlassen worden. Es hat sich herausgestellt, daß er große Getreidespekulationen zum Nachteil der Mühle unternommen hat, durch die bedeutende Fehlbeträge entstanden sind. Die Summe ist noch nicht festgestellt. Gleichzeitig